



Kurzprotokoll des virtuellen Runden Tisches „Europäische Hochschulen – Chancen und Herausforderungen im nationalen Kontext“ am 9.9.2021

Kontext der Veranstaltung

Der virtuelle Runde Tisch wurde durchgeführt als Teil des Politikdialogs im Rahmen des nationalen Begleitprogramms zur EU-Initiative „Europäische Hochschulen“, das vom DAAD aus Mitteln des BMBF und in enger Abstimmung mit diesem umgesetzt wird. Das Programm fördert und begleitet die deutschen Hochschulen bei der Etablierung ihrer Europäischen Hochschulallianzen.

Mit Blick auf die Unterstützung einer erfolgreichen Weiterentwicklung der Europäischen Hochschulen war ein zentrales Ziel der Veranstaltung, die in den Europäischen Hochschulallianzen vertretenen deutschen Hochschulen, das BMBF und die Bundesländer zu einem Dialog und Erfahrungsaustausch zusammenzubringen. Im Fokus stand hierbei insbesondere der Austausch zu Zukunftsvisionen, Chancen und mit der Umsetzung verbundenen Herausforderungen. Ein weiterer Schwerpunkt wurde auf die gemeinsame Betrachtung hemmender regulatorischer Rahmenbedingungen im nationalen Kontext und mögliche Lösungsansätze gelegt.

Der 2020 begonnene Austausch zwischen den in den Europäischen Hochschulallianzen vertretenen deutschen Hochschulen, dem BMBF und den Bundesländern wurde mit dieser Veranstaltung fortgesetzt. Nahezu alle Hochschulallianzen mit deutscher Beteiligung waren vertreten, darüber hinaus Vertreterinnen und Vertreter des geldgebenden Ministeriums BMBF, ca. 30 Vertreterinnen und Vertreter der Bundesländer bzw. ihrer Landesministerien, sowie Vertreterinnen und Vertreter der HRK, der KMK, des Akkreditierungsrates und zahlreiche Kolleginnen und Kollegen des DAAD. Die Veranstaltung wurde von ca. 140 Teilnehmenden besucht.

Zentrale Aussagen in den Grußworten

Prof. Dr. Wolf-Dieter Lukas, Staatssekretär im BMBF, betonte angesichts der derzeitigen Vorschläge der EU-Kommission (EU-KOM) zur weiteren Ausgestaltung der EU-Initiative „Europäische

Hochschulen“, dass Qualität und Nachhaltigkeit in den Europäischen Hochschulnetzwerken (EUN) vor Quantität gehen. Auf dem Weg zu den „universities of the future“ sollen die EUN eine Vorreiterrolle übernehmen. Die konstruktiv-kritische Mitgestaltung seitens der deutschen Hochschulen sei wichtig und nur mit dem „Backing“ der 16 Bundesländer möglich. Zur Frage der Finanzierung und Planungssicherheit bekräftigte Staatssekretär Lukas den Willen des BMBF, sich für eine Fortsetzung des nationalen Begleitprogramms einzusetzen.

Die Wichtigkeit des langfristigen europäischen und nationalen „Commitments“ und den Schulterchluss mit den Ministerien der Bundesländer betonte auch Dr. Kai Sicks, Generalsekretär des DAAD. Er betonte die gleichzeitige Bedeutung finanzieller und politischer Unterstützung für die am Programm beteiligten Hochschulen. Zugleich wies er darauf hin, dass die konzeptionelle Unterstützung der Hochschulen durch die flankierenden Maßnahmen des DAAD einen großen Mehrwert biete.

Dr. Simone Schwanitz, Abteilungsleiterin im Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg und Vertreterin der KMK in der ad hoc-AG der EU-KOM zu den Europäischen Hochschulen, richtete in ihrem Grußwort die Frage an die Hochschulen, welche Experimentierräume notwendig seien und welche „Stellschrauben“ auf regulatorischer Ebene bewegt werden müssten, damit die EUN erfolgreich sein können. Je präziser die regulatorischen Hürden benannt würden, umso besser könnten Lösungen erarbeitet werden. Die Bundesländer, so Frau Dr. Schwanitz, unterstützten den Abbau von Hürden sehr. Für den weiteren Erfolg der deutschen Hochschulen in den EUN brauche es Planungssicherheit und ausreichende Fördermöglichkeiten. Sie plädierte dafür, dass der „Bottom-up-Ansatz“ in den EUN erhalten bleiben solle und dass es z.B. in Bezug auf die Größe einer Allianz und ihrer inhaltlichen Schwerpunkte kein zu großes „Streamlining“ durch die EU-KOM geben solle.

Zentrale Aussagen/Petita aus dem Plenum

Mit Blick auf die weitere Ausgestaltung der EU-Initiative betonen verschiedene Hochschulvertreterinnen und -vertreter die Notwendigkeit, eine möglichst große **Flexibilität** für die Hochschulen und den **Bottom-up-Ansatz** der Initiative zu bewahren. Die bestehenden Hochschulnetzwerke müssten ihre Zusammenarbeit erst intensivieren, bevor sie neue Partner hinzunehmen könnten („deepening before expansion“). Die europäische Chance wird insbesondere in der Vielfalt der Modelle und der Themen in den EUN gesehen.

Auch mit Blick auf nationale regulatorische Rahmenbedingungen müssten mehr **Freiräume** und **Erprobungsräume** geschaffen werden, z.B. durch die Einführung und/oder die Ausweitung von Experimentierklauseln in den jeweiligen Landeshochschulgesetzen.

Die EUN benötigten eine **langfristige Planungssicherheit und Finanzierungsperspektive**, um ihr volles Potential entfalten zu können. Gefordert wird z.B. die Schaffung einer Grundfinanzierung über eine spezifische Bund-Länder-Vereinbarung. Dies würde es den EUN ermöglichen, den Projektstatus zu verlassen und in eine auf Dauer angelegte Kooperationsstruktur einzutreten. Auch wird der Wunsch geäußert, die Förderungen der EU-KOM in Erasmus+ und Horizon 2020 perspektivisch „zusammenzubringen“, da die unterschiedlichen Modalitäten, Laufzeiten etc. einen hohen administrativen Aufwand verursachen.

Entsprechend der Stärke der deutschen Hochschulen, die u.a. in der Einheit von Lehre und Forschung liege, müssten auch in den europäischen Hochschulnetzwerken **Forschung und Lehre** „**zusammengedacht**“ werden. Dazu brauche es z.B. mehr Flexibilität beim Kapazitätsrecht und

Anreizsysteme für die Beteiligung von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern in grenzüberschreitenden Kooperationen.

Hochschulvertreterinnen und -vertreter sprechen sich dafür aus, dass es in allen Bundesländern **eigene Ansprechpersonen für die Belange der EUN** gebe, so wie z.B. bereits in Baden-Württemberg oder Bremen.

Da die Bedingungen in den Partnerländern sehr heterogen seien, wird dafür plädiert, nicht nachzulassen in den Bemühungen, noch **mehr nationale Initiativen in anderen Mitgliedsstaaten** aufzusetzen.

Zentrale Aussagen aus den Fokusgruppen

Neue Mobilitätsmodelle innerhalb gemeinsamer Lehr-Lern-Strukturen, wie sie in den EUN entwickelt werden, erfordern neue bzw. angepasste rechtliche Rahmenbedingungen. Dies gilt insbesondere für virtuelle Mobilitäten und Kurzzeitmobilitäten, bei denen Fragen wie der Zugang zu (IT)-Infrastrukturen und -Dienstleistungen, automatische Anerkennung, datenschutzkonforme Datenübertragung u.a. geklärt werden müssen. Ein entsprechender Studierenden-Status, wie z.B. ein Europastudierendenstatus oder spezifischer Gasthörerstatus, insbesondere für internationale, auch digitale, Kurzzeitmobilitäten, werden als mögliche Lösungsansätze angeführt.

Für *gemeinsame Studiengänge und die konsortiale Vergabe von Abschlüssen* benötigen die Allianzen u.a. rechtliche Öffnungsklauseln. Anstelle strikter Vorgaben wird für einen möglichst großen Freiraum und pragmatischen Umgang mit rechtlichen und regulatorischen Hürden plädiert.

Beim Thema „*Digitale Vernetzung und Aufbau einer digitalen Plattform zur Realisierung eines europäischen inter-universitären Campus*“ wird konstatiert, dass englischsprachige Angebote zu Lasten multilingualer Angebote überwiegen. Eine Herausforderung ist die Einrichtung einer Schnittstelle zwischen Content Management-Systemen (CMS) und Learning Management Systemen (LMS). Auch hier ist die Lösung verschiedener Rechtsfragen, wie in Bezug auf den virtuellen Studierendenstatus (s.o.) und auf den Datenschutz, sowie die Nutzung von Tools und Plattformen erforderlich, für die eine europäische Lösung gewünscht wird.

Damit auch die Mobilität von Forschenden ausgebaut werden kann, müssen *verstärkt Anreize für wissenschaftliches Personal zur Mitwirkung in grenzüberschreitenden Kooperationen* geschaffen werden. Die Vertreterinnen und Vertreter von Hochschulen machen geltend, dass mehr Freiräume in puncto Mobilität, Forschung und Lehre erforderlich seien, indem z.B. Lehrverpflichtungen reduziert und die Förderung von Forschungsprojekten übernommen würden. Darüber hinaus bedürfe es für internationale Karrieren und doppelte Berufungen von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern einer Klärung verschiedener Fragen hinsichtlich ihres personalrechtlichen Status, ihrer Rentenversicherung, Sozialabgaben u.Ä.

Einige wenige Hochschulallianzen haben bereits eine eigene Rechtsform, z.B. als eingetragener Verein nach deutschem oder belgischem Recht. Die Motivation für *eigene Rechtsformen für die Europäischen Hochschulen* ist sowohl ideell als auch praktisch begründet: So wird die o.a. nationale Rechtsform als Interimslösung bis zur Schaffung einer passenden europäischen Rechtsform gesehen, die gleichwohl ein Zeichen der Nachhaltigkeit setzt und den Integrationsprozess zu einer Europäischen Hochschule befördern kann. Gleichzeitig gibt die o.a. Rechtsform bestimmte Rahmenbedingungen vor und erleichtert so die Projektsteuerung. Ansätze für öffentlich-rechtliche Lösungen sind in einigen Landeshochschulgesetzen verankert, so z.B. in Baden-Württemberg.

Ausblick seitens des BMBF und der Ländervertretung

Sowohl auf Ebene des BMBF als auch auf Ebene der Bundesländer wird das hohe Engagement der deutschen Hochschulen gelobt und begrüßt. Deutschland solle weiterhin Treiber in diesem multilateralen Prozess sein.

Damit die Bundesländer noch mehr unterstützen können, müssen erfolgskritische Faktoren aufgelistet werden. Nach wie vor ist ein Überblick notwendig über das, was die Konsortien brauchen, um erfolgreich arbeiten zu können. Ein eventueller Koordinierungsbedarf könne und solle über die KMK befriedigt werden, betonte Herr Woldemar Venohr, Leiter der Abteilung Wissenschaft und Forschung, Hochschulen im Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur in Mecklenburg-Vorpommern. Angesichts des in Artikel 165 Absatz 4 AEUV niedergelegten Harmonisierungsverbots sei der Weg über ein europäisches Hochschulstatut ausgeschlossen.

Der Bund sieht sich in der Verantwortung, den deutschen Hochschulen den Weg zu Europäischen Hochschulen gemeinsam mit den Ländern zu ebnen, so Dr. Lisette Andreae, Leiterin des Referats Europäischer Hochschulraum, Internationalisierung im BMBF. Er will diesen Prozess weiterhin im Schulterschluss mit den Ländern und den Hochschulen gestalten und den Dialog fortführen. Das nationale Begleitprogramm wird für die deutschen Hochschulen als sehr notwendig und wichtig erachtet. Das BMBF werde sich mit aller Kraft für eine Fortführung der nationalen Begleitinitiative einsetzen.

Schlussbemerkungen

Mit dem Runden Tisch konnte ein bundesland- und institutionsübergreifender Austausch zu zentralen Themen der EUN, hier v.a. dem Umgang mit regulatorischen Rahmenbedingungen, erfolgreich weitergeführt werden. Die rege Teilnahme der verschiedenen Akteure hat nicht nur gezeigt, dass ein großes Interesse an einem Dialog zu den Europäischen Hochschulen und ihren Chancen und Herausforderungen besteht - sowohl auf politisch-strategischer als auch auf praktischer Ebene -, sondern auch ein gemeinsamer Wille vorhanden ist, die Europäischen Hochschulen zum Erfolg zu führen.

Der DAAD wird die Entwicklung der diskutierten Themen und Lösungsansätze gemeinsam mit den Hochschulen und politischen Akteuren weiterverfolgen und begleiten sowie den Austausch zwischen den zentralen Akteuren auch zukünftig mit geeigneten Formaten unterstützen.

Referat P13 – Forschung und Internationalisierung, Hochschulnetzwerke

www.daad.de/eun

[Kontakt: eun@daad.de](mailto:eun@daad.de)

Anlage: Veranstaltungsprogramm

PROGRAMM

Runder Tisch „Europäische Hochschulen – Chancen und Herausforderungen im nationalen Kontext“

9. September 2021, 13:00 – 18:00 Uhr, virtuell

13:00 Uhr **Virtuelles Get-together**

Wonder.me **Informeller, interaktiver Austausch an virtuellen Tischen**

Um Ihnen vor dem offiziellen Programmbeginn eine interaktive Möglichkeit für den persönlichen und informellen Austausch zu bieten, laden wir Sie herzlich in den virtuellen Wonder-Room ein.

Block 1 - Im Fokus: Chancen und Herausforderungen der Europäischen Hochschulallianzen im nationalen Kontext

13:30 Uhr **Grußworte zur Eröffnung**

Plenum

- **Prof. Dr. Wolf-Dieter Lukas**, Staatssekretär im Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)
- **Dr. Kai Sicks**, Generalsekretär des Deutschen Akademischen Austauschdienstes e.V. (DAAD)
- **Dr. Simone Schwanitz**, Abteilungsleiterin im Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst (MWK) Baden-Württemberg und Vertreterin der Kultusministerkonferenz (KMK) in der ad hoc-AG der Europäischen Kommission zu den Europäischen Hochschulallianzen

13:50 Uhr

Plenum

Herausforderungen auf dem Weg hin zur Etablierung Europäischer Hochschulen

Ergebnisvorstellung der im Rahmen des nationalen Begleitprogramms durchgeführten DAAD-Umfrage

Birgit Siebe-Herbig, Leiterin des Referates „Forschung und Internationalisierung, Hochschulnetzwerke“, DAAD

14:00 Uhr

Plenum

Chancen und Herausforderungen der Europäischen Hochschulallianzen im nationalen Kontext

Moderierte Diskussion und Austausch im Plenum, eingeleitet mit vier thematischen Kurzipulsen

- **Inklusive, offene, studierendenzentrierte und nachhaltige Hochschulen gestalten**
Prof. Dr.-Ing. Bernd Scholz-Reiter, *Rektor der Universität Bremen;*
Allianz: YUFE - Young Universities for the Future of Europe
- **Innovative, grenzüberschreitende, gemeinsame Lehrangebote von morgen entwickeln**
Prof. Dr. Ludwig Hilmer, *Rektor der Hochschule Mittweida;*
Allianz: EURECA-PRO - The European University Alliance on Responsible Consumption and Production
- **Neue Wege zur Realisierung des Wissensvierecks aus Bildung, Forschung, Innovation und „Service to Society“ beschreiten**
Prof. Dr. Christian Thomsen, *Präsident der Technischen Universität Berlin;*
Allianz: ENHANCE - European Universities of Technology Alliance
- **Europa ohne Grenzen erlebbar machen – Mobilität auf allen Ebenen ermöglichen**
Prof. Dr. Kerstin Krieglstein, *Rektorin der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg im Breisgau;*
Allianz: EPICUR - European Partnership for an Innovative Campus Unifying Regions

MODERATION: **Anke Stahl**, *Leiterin des Bereichs „Grundsatzfragen Projekte, Forschung und Internationalisierung, Hochschulverbände“, DAAD*

15:30 Uhr

Pause

Block 2 – Im Fokus: Umgang mit regulatorischen Rahmenbedingungen im nationalen Kontext

16:00 Uhr

Parallele Fokusgruppen

Fokusgruppe

Die vorab zugeteilten Fokusgruppen nehmen in einer kleineren Runde zentrale Fragen und mögliche Antwortpfade zu Themen im Zusammenhang mit regulatorischen Rahmenbedingungen im nationalen Kontext in den Fokus. Neben inhaltlichen Impulsen besteht ausreichend Raum für Austausch und Diskussion. Eine Beschreibung der Fokusgruppen befindet sich auf Seite 5 ff.

Bei der Anmeldung können Präferenzen für die Teilnahme an den Fokusgruppen angegeben werden.

A. Neue Mobilitätsmodelle innerhalb gemeinsamer Lehr-Lern-Strukturen: Herausforderungen und Lösungsansätze

IMPULSBEITRÄGE:

Prof. Dr. Hiltraud Casper-Hehne, *Georg-August-Universität Göttingen*;
*Allianz: ENLIGHT- European University Network to promote Equitable
Quality of Life, Sustainability and Global Engagement through Higher
Education Transformation*

Dr. Sophia Schubert, *MWK Baden-Württemberg*

MODERATION: DAAD

B. Gemeinsame Studiengänge und die konsortiale Vergabe von Abschlüssen

IMPULSBEITRAG:

Prof. Dr. Matthias Middell und Tabea Mager, *Universität Leipzig*;
Allianz: Arqus

MODERATION: DAAD

C. Digitale Vernetzung und Aufbau einer digitalen Plattform zur Realisierung eines europäischen inter-universitären Campus

IMPULSBEITRAG:

Dr. Andreas Winkler, *Technische Universität Darmstadt*; *Allianz: UNITE! -
University Network for Innovation, Technology and Engineering*

MODERATION: DAAD

D. Mobile Forschende: Anreize für wissenschaftliches Personal zur Mitwirkung in grenzüberschreitenden Kooperationen

IMPULSBEITRAG:

Dr. Yoan Vilain, *Humboldt-Universität zu Berlin*; *Allianz: Circle U.*

MODERATION: DAAD

E. Neue Rechtsformen für die Europäischen Hochschulen: Nationale Lösungen und europäische Perspektiven

IMPULSBEITRÄGE:

Dr. Herbert Grieshop, *Freie Universität Berlin*; *Allianz: Una Europa*
Joost Punstein, *Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg*; *Allianz: 4EU+*

MODERATION: DAAD

17:00 Uhr **Kurze Bildschirmpause**

17:05 Uhr **Plenum: Kurzberichte aus den Fokusgruppen**

Plenum

17:35 Uhr **Abschlussstatements und Verabschiedung**

Plenum

- **Woldemar Venohr**, *Leiter der Abteilung Wissenschaft und Forschung, Hochschulen im Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur Mecklenburg-Vorpommern*
- **Dr. Lisette Andreae**, *Leiterin des Referates „Europäischer Hochschulraum, Internationalisierung“, BMBF*
- **Dr. Stephan Geifes**, *Direktor der Nationalen Agentur für EU-Hochschulzusammenarbeit, DAAD*

18:00 Uhr **Ende der Veranstaltung**

Durch die Veranstaltung führt **Anke Stahl**, *Leiterin des Bereichs „Grundsatzfragen Projekte, Forschung und Internationalisierung, Hochschulverbände“, DAAD.*

Kurzbeschreibung der Fokusgruppen (16:00 Uhr - 17:00 Uhr)

A. Neue Mobilitätsmodelle innerhalb gemeinsamer Lehr-Lern-Strukturen: Herausforderungen und Lösungsansätze

Impulsbeiträge von:

- **Prof. Dr. Hiltraud Casper-Hehne, zentrale Internationalisierungsbeauftragte und Projektleiterin ENLIGHT an der Georg-August-Universität Göttingen**
- **Dr. Sophia Schubert, Referentin, Referat „Europäische Union und grenzüberschreitende Zusammenarbeit“, MWK Baden-Württemberg**

Die Erhöhung grenzüberschreitender Mobilität ist ein Fokusbereich der Europäischen Hochschulallianzen. So hat die EU-Kommission das ambitionierte Ziel formuliert, dass 50% aller Studierenden einer Allianz von einer internationalen Studien- oder Forschungserfahrung profitieren sollen. Neben physischer Mobilität haben insbesondere virtuelle und gemischte Formate für Kurzzeit- oder Langzeitmobilitäten an Bedeutung gewonnen. In dieser Fokusgruppe werden Fragen, Herausforderungen und konkrete Vorschläge für die Anpassung nationaler Rahmenbedingungen zur Regelung der Einschreibung von Austauschstudierenden bei virtueller Mobilität und Kurzeitaufenthalten diskutiert. Zentral betrachtet wird in diesem Kontext die Frage des Studierendenstatus an deutschen Hochschulen zur (prüfungsberechtigten) Teilnahme an der Lehre.

Als konkrete Lösungsansätze werden einleitend in Kurzimpulsen Überlegungen der Universität Göttingen (Allianz: ENLIGHT) zum Gast-/Partnerstudierendenstatus sowie die Einführung der neuen Statusgruppe „Europastudierende“ im Gesetz über die Hochschulen in Baden-Württemberg vorgestellt.

B. Gemeinsame Studiengänge und die konsortiale Vergabe von Abschlüssen

Impulsbeitrag von:

- **Prof. Dr. Matthias Middell, Projektleiter für den gemeinsamen Arqus-Studiengang „Europe as a global actor“, Universität Leipzig**
- **Tabea Mager, Referentin Internationale Studiengänge und Teamleitung Arqus, Universität Leipzig**

Gemeinsame, also transnationale, Studiengänge stehen schon länger auf jeder hochschulpolitischen Agenda. Nun sind sie dezidiert auch Zielvorgabe an die Europäischen Hochschulallianzen. Doch was heißt in diesem Kontext „gemeinsam“: europäisch, global, multiperspektivisch? Oftmals stellt sich zunächst die Frage nach dem Abschluss: Soll es ein double, joint, multiple oder European degree sein? Wer verleiht ihn auf welcher Basis und welchen Mehrwert bietet er? Vor allem aber: Welchen Spielraum haben die Hochschulen bei der Gestaltung gemeinsamer Studiengänge, sowohl im nationalen Kontext als auch auf europäischer Ebene? Ein einführender Projektimpuls aus der Hochschulallianz „Arqus“ soll die Teilnehmenden der Fokusgruppe zu diesen und weiteren Fragen, beispielsweise der Digitalität, Curriculumentwicklung und gemeinsamen Akkreditierung, miteinander ins Gespräch bringen.

C. Digitale Vernetzung und Aufbau einer digitalen Plattform zur Realisierung eines europäischen inter-universitären Campus

Impulsbeitrag von:

- **Dr. Andreas Winkler, UNITE! Generalsekretär, Technische Universität Darmstadt**

Der europäische inter-universitäre Campus wird Dreh- und Angelpunkt der Europäischen Hochschulallianzen sein. Angestrebt wird der Aufbau einer digitalen Plattform, die eine flexible Studienausgestaltung, nahtlose physische und virtuelle Mobilität auf allen Ebenen sowie einen gemeinsamen Zugang zu Bildungsangeboten und Dienstleistungen ermöglicht.

Die Realisierung eines solch komplexen Systems stellt für die Allianzen, nicht nur mit Blick auf die technische Umsetzung, eine herausfordernde Aufgabe dar. Wie die Hochschulen digital zusammenarbeiten, um diesen umfassenden Prozess voranzutreiben und welche Fragen auf dem Weg zur Realisierung eines europäischen inter-universitären Campus, insbesondere auch mit Blick auf nationale regulatorische Rahmenbedingungen, beantwortet werden müssen, wird im Rahmen dieser Fokusgruppe näher beleuchtet.

D. Mobile Forschende: Anreize für wissenschaftliches Personal zur Mitwirkung in grenzüberschreitenden Kooperationen

Impulsbeitrag von:

- **Dr. Yoan Vilain, Präsidiumsbeauftragter für Internationales und Europa, Repräsentant der Universitätsleitung in der Allianz Circle U., Humboldt-Universität zu Berlin**

Europäische Hochschulallianzen sollen die Stärken und Vielfalt europäischer Forschung und Lehre in neuen Strukturen bündeln. In diesem Zusammenhang steht die Vision von Forschenden und Lehrenden, die sich in innovativen Kooperationsmodellen nahtlos zwischen Hochschulen eines Netzwerkes bewegen und an mehreren Hochschulen (parallel) wirken. Sind solche Modelle am Anfang noch die Ausnahme, werden sie mehr und mehr zur Regel und zu einem selbstverständlichen Bestandteil von Lebensläufen.

Welche Vorreiterrolle können die Europäischen Hochschulallianzen auf dem Weg zur Realisierung dieser Vision einnehmen? Welche nationalen regulatorischen Rahmenbedingungen sind hierbei zentral in den Blick zu nehmen, zum Beispiel in Bezug auf Freistellungen und (doppelte) Berufungen? Und wie können systematische Anreize und förderliche Bedingungen ausgebaut werden, um die Mobilität von wissenschaftlichem Personal zu stärken? Ein Austausch zu diesen Fragen sowie konkreten Lösungsansätzen soll im Zentrum der Diskussion stehen.

E. Neue Rechtsformen für die Europäischen Hochschulen: Nationale Lösungen und europäische Perspektiven

Impulsbeiträge von:

- **Dr. Herbert Grieshop, *Abteilungsleiter Internationales, Freie Universität Berlin***
- **Joost Punstein, *Projektleitung 4EU+ an der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg***

Die Europäischen Hochschulallianzen haben den Anspruch, ein beispielloses Niveau an institutioneller Zusammenarbeit und Integration zu erreichen, die systemischer, struktureller und nachhaltiger Natur ist. Dies soll sich auch auf der organisationalen Ebene widerspiegeln. Daher haben sich einige Allianzen für die Etablierung einer eigenen Rechtsform entschieden. Welche Chancen verbinden sie hiermit und wie sind die nationalen regulatorischen Rahmenbedingungen hierfür einzuschätzen?

In den einleitenden Impulsen werden Einblicke in den Entscheidungs- und Umsetzungsprozess der Allianzen Una Europa und 4EU+ mit Blick auf ihre Eintragung als Non-Profit-Verein nach belgischem bzw. als Verein nach deutschem Recht gegeben. Neben identifizierten, nationalen Lösungen sollen im weiteren Verlauf auch Perspektiven und Potenziale eines europäischen Statuts für die Europäischen Hochschulen erörtert werden.

Weitere Informationen zu den „Europäischen Hochschulen“

- Zum nationalen Begleitprogramm und zu den Steckbriefen der Europäischen Hochschulallianzen mit deutscher Beteiligung: www.daad.de/eun
- DAAD-Podcast zu den Europäischen Hochschulallianzen: www.daad.de/campus-europa
- Informationen zu den „Europäischen Hochschulen“ auf der Website der Nationalen Agentur für EU-Hochschulzusammenarbeit beim DAAD: [Link](#)
- Informationen zu den „Europäischen Hochschulen“ auf der Website des BMBF: [Link](#)
- Informationen der Europäischen Kommission zur Initiative „Europäische Hochschulen“ mit Fact Sheets zu allen 42 Allianzen: [Link](#)